

Bereits Mitte Mai soll der Deal zwischen Immofinanz-Chef **Eduard Zehetner** und den Banken unterschrieben sein



„Bad Bank“-Verkauf wird finalisiert

Mit dem Verkauf der Aviso Zeta an die Immofinanz ist der Weg frei für den Generalvergleich zwischen der Constantia BV, der Immofinanz sowie dem Anwalt Rudolf Fries.

Heute treffen sich Immofinanz-Chef Eduard Zehetner und die Bankenvertreter von Bank Austria, Erste Group, RZB, Bawag und ÖVAG und bringen den Verkauf der Aviso Zeta, der „Bad Bank“ der Constantia Privatbank, endgültig über die Bühne. Die Unterschrift unter dem Vertrag, an dem mehrere Monate gefeilt wurde, soll Mitte Mai erfolgen. Dieses Datum wollte Zehetner nicht bestätigen. „Die Vereinbarung steht. Die Juristen müssen sie jetzt noch zu Papier bringen“, so der Immofinanz-Boss. Auszuräumen

gilt es nur noch „technische Feinheiten“, wie zu hören ist. Unter anderem gibt es beim Preis noch unterschiedliche Auffassungen. Die Banken wollen ihre Kosten, die ihnen seit der Übernahme der Constantia Privatbank im Herbst 2008 entstanden sind, ersetzt bekommen. Zehetner will nur einen Euro zahlen. „Ansonsten unterschreibe ich nicht.“ Zuletzt stand ein Betrag von rund 500.000 € im Raum.

Cashbox gut gefüllt

Wie bereits berichtet, sieht die Vereinbarung vor, dass das Vermögen der Aviso auf ein Treuhandkonto kommt, auf das die Immofinanz keinen Zugriff hat. Damit ist gesichert, dass das Geld zur Begleichung der anstehenden Klagen zur Verfügung steht (siehe Artikel rechts). Die „Cashbox“ ist mit bis zu 100 Millionen € gefüllt. Neben dem Kaufpreis, den die Haselsteiner-Gruppe

für die „Good Bank“ (jetzt Semper Constantia Privatbank) bezahlt hat, sind auch noch die Einnahmen aus den Verkäufen der Hausverwal-

„Die Juristen müssen die Vereinbarung noch zu Papier bringen“

Eduard Zehetner
Immofinanz-Chef

tion IMV und der Softwarefirma darin inkludiert.

Die Immofinanz muss alle Forderungen gegenüber der Aviso Zeta nachrangig stellen, darunter die 250 Millionen €, die Ex-Immofinanz- und Ex-Constantia Privatbank-Chef Karl Petrikovics angebe-

lich zum Schaden der Anleger in die Bank transfertiert hat.

Mit dem Verkauf der Aviso Zeta ist auch der Weg frei für den Generalvergleich zwischen Immofinanz, Constantia BV (Eigentümer der Constantia Packaging) sowie dem Anwalt Rudolf Fries. Dabei geht es um jene 512 Millionen €, die unter Petrikovics verschwunden sind. Die Immofinanz wird 380 Millionen € von der Constantia BV erhalten, davon 160 Millionen € in bar, 170 Millionen € in Form von Immofinanz-Aktien und 50 Millionen € aus sonstigem Vermögen. Im Gegenzug soll die Aviso im Fall von Schadenersatzzahlungen, die sie leisten muss, auf Regressforderungen gegen die Constantia BV verzichten.

Die Investorengruppe um Fries bekommt 160 Millionen € von der Constantia BV.

CHRISTIAN KREUZER
christian.kreuzer@wirtschaftsblatt.at

Neue Klagen gegen Aviso Zeta und Immofinanz

Am Handelsgericht Wien sind alleine vorige Woche vier neue Sammelklagen eingelangt, zwei davon betreffen die Bad Bank „Aviso Zeta Bank“, vormals Constantia Privatbank, und die Immofinanz. Das bestätigt Alexander Schmidt, Vizepräsident des Handelsgerichts, gegenüber dem Wirtschaftsblatt.

311 Anleger der Immoeast, die vom Prozessfinanzierer AdvoFin um Franz Kallinger vertreten werden, fordern insgesamt 3,38 Millionen € von der Aviso Zeta und der Immofinanz zurück. Unter den Klägern sind etliche Privatstiftungen und Unternehmen. Sie fühlen sich vom früheren CPB-Immofinanz-Immoeast-Management unter Triple-Vorstand Karl Petrikovics getäuscht. Diese sogenannten Streitgenossen haben eines gemeinsam: Sie haben im Zuge einer Kapitalerhöhung im Mai 2007 Immoeast-Aktien gekauft. Zur Erinnerung: Ende April 2010 ist die Immoeast in die Immofinanz verschmolzen worden.

„In sämtlichen Fällen werden die Kaufverträge wegen Arglist und Irrtum angefochten“, heißt in der Klage aus der Feder von Anwalt Friedrich Schubert. „Im Kapitalmarktprospekt der Immoeast wurde ver-

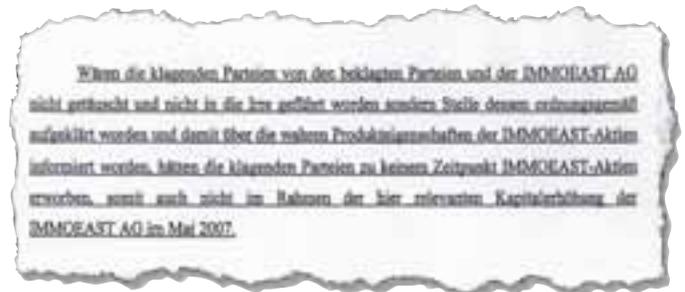
schwiegen, dass mit dem Emissionserlös eigene Aktien der Immoeast AG in enormer Höhe angekauft werden und der Immofinanz ein unbesichertes Darlehen in Höhe von rund 1,8 Milliarden € gewährt wird.“

Auch soll die Immoeast für die Leistung im Zusammenhang mit der Kapitalerhöhung nicht zwei Millionen €, wie im Prospekt angeführt, sondern 24,3 Millionen € an die Constantia Privatbank gezahlt haben. Die Liste der Vorwürfe ließe sich lange fortsetzen.

Vorwürfe bestritten

Wie berichtet, bestreiten Petrikovics und seine früheren Co-Vorstände Betrugs- und Untreue-Vorwürfe. „Die Vorwürfe sind nicht neu“, kontert auch Martin Oppitz, Anwalt der Aviso Zeta. „Eine Täuschung durch die Bank oder eine Marktmanipulation sehe ich nicht.“ Nachsatz: „Wir werden uns in der Klagebeantwortung wehren.“

„Wir haben die Vorwürfe bisher immer bestritten“, sagt Immofinanz-Anwalt Andreas Zahradnik von der Kanzlei Dorda Brugger Jordis. Und Immofinanz-Chef Eduard Zehetner fügt hinzu: „Wir kennen die Klagen noch nicht, werden aber die Vorwürfe weiter bestreiten.“ (km)



Auszug aus einer der beiden AdvoFin-Sammelklagen gegen die frühere Constantia Privatbank